

Ze 5291

Die
Seelige Himmelfahrt /

Welche
im **Leben und Sterben /**
Zu ihrer Seelen ewigen Heyl / wohl und Christlich

angestellet
Die Wohl- Ehrbare / Hoch- Ehren- Reiche / und Tu-
gendbegabte Matron,

Frau Anna Maria /

gebohrne **Hilfcherin /**

Des weyland
Wohl- Ehrwürdigen / Hochachtbaren und Wohlgelehrten
H E R R N

M. David Seyfferts /

In die 43. Jahr in Liebert- Wolckwitz und Groß- Pöckna treu gewe-
senen und wohlmeritirten Pastoris

Nachgelassene Frau Wittib /
ward

In einer Abdankungs- Rede /

Am Tage Ihres solennen Leichen- Begängnisses /
Zu ihrem unsterblichen Nach- Ruhm in der Kirchen zu Wolckwitz
vorgestellet

von
Johann Christian Meörlin / Lig. Silesio,
Pfarrren in Baalsdorff und Stötteritz.

CCXXIII / gedruckt bey Joh Christoph Brandenburgern. 1704.





IN CHRISTO MORIAR!

Allerseits nach Stand und Würden/Geschlechte
und Alter /

Hoch- und Wohl-titulirte Leichen-Begleiter/ Hochzueh-
rende Herren/ Werthgeschäfte Freunde/ Frauen
und Jungfrauen/

So haben Sie nunmehr Der weyland Wohl-Ehr-
baren/ Hoch-Ehren-Reichen/ Gott- und Tugend-
liebenden Matron/Frauen/Annen Marien gebor-
ner Hilfscherin / des weyland Wohl-Ehrwürdigen/
Hoch-Achtbahren/und Wohlgelahrten Herrn/Herrn M. Da-
vid Seyfferts / in die 43. Jahr alhier in Wolckwig und Groß-
Pößna treugewesenen und wohl meritirten Pastoris nachgelassenen
Frau Wittib/ den letzten Liebes- und Ehren-Dienst erwiesen/ in
dem Sie Deroselben/ an diesem heutigen Tage angestellten so-
lennen Leichen-Begängniß mit ihrer ansehnlichen Gegenwart/
in Wolkreicher Anzahl und Versammlung/ hochgeneigt bespwohnen
wollen. Denn da hat Dieselbe gestern vor 8. Tagen/ war der 15.
dieses iest-lauffenden Monats May/ nach Mittage um halb 3. Uhr/
durch einen recht sanfften und seeligen Todt/die müßseelige Pilgram-
schafft ihres Lebens/ in beständigen Glauben an Christum/ und stand-
haffter Gedult in allen ibren Trübsahlen/rühmlichst beschloffen/ und/
der Seelen nach/ mit Ihrem triumphirenden Heylande/ ihre längst
er-

erwünschte Himmelfahrt gehalten/ wodurch Sie in die güldenen Palläste der Stadt des lebendigen Gottes/ des himmlischen Jerusalems/ zu der Menge vieler tausend Engel/ ist auffgenommen worden. Darauff haben wir Der selben verbliebenen Leichnam am nechst verwichenen Donnerstage/war der 17. May/ am welchem die Christliche Kirche das Gedächtniß der Siegreichen und Majestätischen Himmelfahrt ihres HErrn und Heylandes Jesu Christi feyerlich begangen/ anhero nach Wolckwitz auff diesen Gottes Acker/ in ihr schon vorlängst ausgesehenes Grab/ neben Ihren vorangeschickten seligen Ehe-Herren/ geliebten Kinder und Kindes-Kinder zur Ruhe gebracht. Und heute ist Der selben auch/ zu ihren wohlverdienten Ehren und letzten Andencken/von ihren hinterlassenen an noch lebendigen und Leid tragenden liebwerhesten Kindern ein solennes Leichen-Begängniß angestellet/ auch numehro/ biß auff meine rückstellige schuldigste Dancksagung/ glücklich beschloffen worden. Drumb solte ich Ihnen/ hochzuehrende Leichen Begleiter/ das bey denen Römischen Leichen-Begängnissen gewöhnliche: licet! billig zuruffen und sagen: Sie können nunnehro/ in Gottes Namen/ unter dessen Schus und Geleite/ immer wieder nach Hause gehen! Oder/das ich mich unfer Christlichen Redens-Art/gebrauche:

Nun lassen wir Sie hier schlaffen/

Und gehn all heim unfer Erassen/

Schicken uns auch mit allem Fleiß/

Denn der Todt kömmt uns gleicher weiß!

Allein da ich solches anieho zuthun entschloffen bin/so düncket mich/ als höre ich gleichsam in meinen Ohren die Ermahnung des Apostels Pauli erschallen/ und ruffe Er mir zu: Ehre die Wittwen/ welche rechte Wittwen sind/ die da einsam sind/ die ihre Hoffnung auff Gott stellen/ und bleiben am Gebet und Flehen Tag und Nacht. Nun kann ich ja wohl ohne allen Schein einiger Heuchelley/ mit Grund der Wahrheit/ sagen/ daß unsre Seel-Verstorbene Frau Maria Seyffertin/ in die 19. Jahr/ eine der-

glei-

1. Tim. V.
3. 5.

gleichen Exemplarische Priester-Wittwe gewesen / dessen Sie mir alle Beyfall geben werden; drum so erfordert auch allerdings meine Pflicht und Schuldigkeit/ daß ich Selbige/ wie im Leben als eine Mutter / also auch im Tode als eine Wittwe / gebührender massen Ehrlich ehre.

Aber wo / und wie fange ich es an / daß ich die Seeligste / vor vor dieser so ansehnlichen Trauer-Versammlung / nach Verdienst / einiger massen ehren möge? Wolte ich gleich Ihr altes Priesterliches Geschlechte / aus welchem Sie entsprossen / oder Ihre wohlgetroffene / und in die 34. Jahr vergnüglich geführte und gesegnete Ehe / oder Ihre frommen / wohl gearteten / wohlgerathenen / und nach Herzens-Wunsch wohl versorgeten geliebtesten Kinder rühmen und heraus streichen? So würde ich doch nichts mehr thun können / als daß ich dasjenige nochmahl n wiederholete / was Sie allbereit aus ihrem Ehrlich geführten / und nach gehaltener Leichen Predigt abgelesenen Lebens-Lauffe mit mehrem vernommen haben. Drum weiß ich / meines erachtens / Dieselbige nicht besser zu verehren / als wenn ich / iedoch mit Ihrer allerseits hochgeneigten Erlaubnis / als welche ich mir hiermit gehorsamst und dienstlich will ausgebeten haben / zeigen und weisen werde / welcher gestalt nicht allein der sanffte und seelige Todt / sondern auch das ganze Leben dieser Gott-und Tugend-Liebenden Matron nichts anders als eine tägliche Himmelfahrt gewesen sey / welche Sie / zu ihrer Seelen ewigen Heyl / recht wohl und klüglich angestellet hat. Denn da ist solches von Ihr geschehen / indem Sie Sich von ihrer zarten Jugend bis an ihr graues Alter der wahren ungefärbten Gott-seeligkeit / welche eine Mutter aller andern Tugenden ist / ohne unterlaß beflissen. Was Moses von Enoch und dem Noah rühmet / Gen. V, 24. VI, 9. daß Sie beyde ein göttlich Leben geführt zu ihren Zeiten; das können wir gleichergestalt unser seeligen Frau M. Seyffertin nachrühmen / daß auch Sie ein recht göttlich Leben geführt / indem Sie Ihr Lebenlang den HERRN Ihren GOTT stets für Augen

gen und im Herzen gehabt / und Sich gehütet / daß Sie in keine Sünde willigen noch wieder Gottes Geboth thun möchte.

Tob. IV, 6. fe. Es schallete ohne unterlaß in ihren Ohren und Herzen die Stimme des Herrn Zebaoth: Ich bin der Allmächtige GOTT / wandele für mir / und sey fromm. Diesem göttlichen Befehl mit gehorsam nachzukommen / war Sie auff alle Art und Weise gesties- sen / und erwies solche damit / indem Sie ihres Herzens Lust und Freude an GOTT / an seinem heiligen Worte / an denen hochwür- digen Sacramenten / und andern dergleichen geistlichen Übungen hatte. Das war ihre Freude / daß Sie Sich zu GOTT hielt / und Ihre Zuversicht setzte auff den Herrn Herrn / daß Sie verkündigte alleine sein Thun. Nechst diesem so hatte Sie auch lieb die Stätte des Hauses Gottes und den Ort / da seine Eh- re wohnt. Wie Sie denn nur noch 10. Tage vor ihrem seeligen Ende / ob zwar bey ziemlicher Mattigkeit / dem öffentlichen Gottes- dienst mit beygewohnt / und Sich also wie eine recht gottselige Han- nam / oder Annam / erwiesen / welche nimmer vom Tempel kommen / und Gott mit fasten und beten gedienet Tag und Nacht. Ja Sie war eine rechte Maria / die Sich zu den Füß- sen ihres Jesu niedergesetzt / seiner Rede andächtig zugehö- ret und also den besten Theil erwehlet / das nicht von Ihr ge- nommen werden soll. Was Sie aber gehöret hatte / das behielt Sie auch / wie Maria / und bewegete solches in ihren Herzen / als welches nur auff himmlische Dinge gerichtet war. Und solche ihre ungefärbte Gottseeligkeit wirkete in Ihr auch einen recht demüthi- gen Geist. Denn da war Demuth zu spüren / nicht allein an ihren Prie- sterlichen Wittwen-Kleidern / sondern auch in allen ihren Geberden / Worten und Wercken. Und gleich wie Sie eine abgesagte Feindin aller Laster war / also absonderlich des Hochmuths und der Hof- fart / weil sie wohl wußte / daß die Tugend der Demuth Sie zum Himmel leite. Dahero hielt Sie feste an der Demuth / denn Gott wiederstehet den Hoffärtigen / aber den Demüthigen gieb

Tob. IV, 6. fe.
Gen. XVII, 1.

Pf. LXXXIII
28.
Pf. XXVI, 8

Luc. II, 37.

Luc. X, 39.
42.

Luc. II, 19

giebt er Gnade. So demüthigte Sie sich nun unter die ge-
 waltige Hand Gottes/ daß Er Sie erhöhe zu seiner Zeit. 1. Petr. V. 5, 6.
 Sie war/ nach dem Fürbilde Ihres Jesu so wohl sanftmüthig/
 als von Herzen demüthig/ und erwartete dabey in stiller Gedult Matth. XI.
 der von Gott verheissenen Erhöhung im Himmel. Ich sage mit v. 29.
 Bedacht: Sie erwartete/ in stiller Gedult/ der von Gott ver-
 heissenen Erhöhung im Himmel. Denn wenn Sie gleich/ bey ih-
 rer gottseligen Demuth und demüthigen Gottseligkeit/ von der
 stolzen Welt verhönet und verspottet ward. (Denn der Gerechte
 und Fromme muß verlachtet seyn/ und ist ein verachtetes Licht-
 lein für den Gedanken der Stolzen/ stehet aber/ daß Sie sich Job. XII.
 dran ärgern;) Ja wenn sie auch gleich von Gott dem Herrn selbst v. 4, 5.
 durch viel Creuz und Trübsahl gedemüthiget ward/ so ließ Sie sich
 doch solches alles nicht bestreymden/ als wiederführe ihr etwas
 seltsames/ sondern Sie freuete sich/ daß sie mit Christo leiden
 solte/ auff daß Sie auch zur Zeit der Offenbahrung seiner Her- 1. Petr. IV.
 lichkeit mit ihm Freude und Bönne haben möchte. Drum v. 12, 13.
 trug sie solches alles mit Gedult/ und sagte mit David: Wenn du Ps. CXIX. 36.
 mich demüthigest/ machest du mich groß. Ich dancke dir daß du Ps. CXIX.
 mich demüthigest/ und hilffest mir. Der schmale Weg ist v. 21.
 Trübsahl voll/ den ich zum Himmel wandern soll. Denn
 das wuste sie als eine erleuchtete Christin aus Gottes Worte gar
 wohl/ daß sie mit allen ihren Trübsahlen und Wercken der Gottsee-
 ligkeit zwar den grossen Gott den Himmel und die Seeligkeit
 nicht abverdienen könnte; Sie hielt es mit Paulo dafür/ daß Rom. VIII.
 dieser Zeit Leiden nicht werth sey der Herrlichkeit/ die an uns v. 18.
 soll offenbahret werden; und daß der Tod zwar wohl war Rom. VI.
 der Sünden Sold/ das ewige Leben aber eine Gabe Gottes v. 23.
 sey in Christo Jesu unserm Herrn. Gleichwohl aber war
 Ihr auch dieses unverborgnen/ daß die Gottseligkeit und Trübsah-
 len eben diejenige Strasse sey/ die uns zu Gott in dem Himmel füh-
 ren und leiten: Denn die Gottseligkeit ist zu allen Dingen 1. Tim. IV. 8.
 nütze/ und hat die Verheissung dieses und des zukünftigen
 Lebens.

Lebens. Drum gieng Sie ein durch die enge Pforte nach
 Matth. VII, dem Himmel zu/ und auff dem schmalen Wege/ der sie zum
 13, 14. Leben führet/ den sonst ihrer so gar wenig finden. Und wie es
 nun andern Gottseeligen Wittwen zu sonderbahren Ehren gerei-
 chet/ wenn zum Exempel Boas von der Ruth saget: Die ganze
 Ruth. II, 21. Stadt meines Volckes weiß/ daß du ein tugendsames Weib
 bist; jngleich wenn von der Judith gemeldet wird; Sie hatte
 Judirh. IIX, ein gut Gerichte bey jedermann/ daß Sie Gott fürchtet und
 v. 7. kunte niemand Ufels von ihr reden; also gereichet es auch die-
 ser untadelhaften Priester Wittwe unser seel. Frau M. Seyffer-
 tin zu unsterblichen Nach Ruhm/ daß Sie auff den Wege der
 Gottseeligkeit gewandelt/ und solcher Gestalt Ihre geistliche Him-
 melfahrt noch in diesem Leben angestellet. Welches sie noch
 ferner gethan/ mit großmüthiger Verachtung der Welt/ und
 aller derselben Eitelkeiten. Sie lebte zwar in der Welt aber
 nicht mit der Welt/ sitemahl Sie sich nicht dieser Welt gleich stel-
 lete/ sondern Sie veränderte sich durch Verneuerung ihres
 Rom. XII, 2. Sinnes/ auff daß Sie prüffen möchte/ welches da sey der gu-
 te/ der wohlgefällige/ und der vollkommene Gottes Wille:
 Drumb hatte Sie dieselbe auch nicht einmahl lieb/ weil die schöne
 1. Joh. II, 15. Welt-Liebe/ und die aufrichtige Gottes-Liebe unmöglich bey sam-
 men in einem Herzen wohnen können. So iemand die Welt lieb
 hat/ in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Von dem so genann-
 ten Paradies-Vogel ist bekannt/ daß selbiger keine Füße habe / und
 also niemahls auff die Erde komme / sondern wenn er ruhen will/
 so soll er sich mit seinen Federn deren etliche ein zutes Theil länger sind
 als die andern an die Aeste und Zweige der Bäume hängen/ und schwe-
 bet also zwischen Himmel und Erden in der Luft. Das ist ein schö-
 nes Sunn-Bild einer dieser Welt überdrüssigen/ und derselben abge-
 storbenen Seelen/ welche alles Irdische verachtet/ und ob Sie gleich
 mit den Füßen ihres Leibes auff der Erden waltet / dennoch mit dem
 Herzen nicht an derselben klebet/ sondern Himmel an sich schwinget.
 Die

Die Jesuiten machen viel rühmens von dem Stifter ihres Ordens/ dem Ignatio Lojola, daß er öftters des Nachts den Himmel mit unverwandten Augen lange Zeit angesehen/ und an Betrachtung der hellglänzenden Sterne sich belustiget/ auch mit seinen Gedanken über die Sterne in den Himmel der Außerwehltten sich geschwungen/ und darüber des irdischen Wesens dieser Welt so überdrüssig worden/ daß er ganz einen Eckel dafür gehabt/ und immer gesagt: *Quam* fordert mihi Terra, dum Coelum aspicio.

Weil mich die Erde stincket an/

Der Himmel mich nur weyden kan.

Das können wir mit weit besserem Grunde der Wahrheit von unser Seeligsten sagen/ daß Sie die Erde mit aller ihrer sündlichen Lust und Eitelkeiten wohl recht angestuncken/ und Sie an denselben einen Greuel und Abscheu getragen. Ihre in Gott gefasste beständige Entschlüssung/ mit der Christlichen Kirchen war diese:

Ob mich die Welt auch reizet/

Länger zu bleiben hier/

Und mir auch immer zeiget

Ehr/ Geld/ Gut/ alle Zier.

Doch ich das gar nicht achte.

Es wehrt eine kleine Zeit/

Das Himmlisch ich berrachte/

Das bleibt in Ewigkeit.

Und wie Sie/ icht angeführter massen/ ihre geistliche Himmelsfahrt/ in diesem Leben/ gehalten/ durch Verachtung der Welt/ und aller derselben Eitelkeiten. Also hat Sie solches noch fernher gethan durch ein sehnliches Verlangen nach dem Himmel/ und dessen unaussprechliche Herrligkeit. Sie hatte aus der Erfahrung gelernt/ daß wir in der Welt keine bleibende Stelle hätten/ sondern die Zukunfftige suchen müßten. Wie nun ein Pilgrim oder Wanders-Mann/ der auff seinen langwierigen und beschwerlichen Reise aus einer unbequemen Herberge in die an-

Ebr. XIII.

14.

dre einkehren / und darinnen viel Ungemach austehen muß / nach seinem geliebten Vaterlande ein sehnliches Verlangen trägt / da Er bey den wertheften Seinigen alle gute Bequemlichkeit und Auffwartung haben kan ; Also hat unsre Wohl- Seelige Frau. Maria Seyffertin ein dergleichen inbrünstiges Verlangen nach dem Himmlischen Vaterlande auch getragen / als welche so mannigfaltige Trübsal / Creus und Ungemach auff der langwierigen und beschwerlichen Wallfahrt ihres Lebens betroffen / daß Sie wohl Ursache gehabt anzustimmen :

Tag und Nacht hab ich geruffen

Zu dem Herren meinem GOTT /

Weil mich stets viel Creus betroffen /

Daß Er mir hilff aus der Noth /

Wie sich sehnt ein Wanders- Mann /

Daß sein Weg ein End mög habn /

So hab ich gewünscht eben.

Daß sich enden möcht mein Leben.

Gar recht und wohl saget der Heil. Chrystostomus : Gloria Christianorum non est in Mundo, sed in Caelo, die Ehre und Herrlichkeit der Christen ist nicht auff Erden / sondern im Himmel zu suchen und anzutreffen ; welche der Apostel Paulus mit seinem Beyfall bekräftiget / sagende : Unser Wandel ist im Himmel / von dannen wir auch wartend des Heylandes Jesu Christi / welcher unsern nichtigen Leib verklären wird / daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe. Beyder Meynung aber stimmete mit zu unsre Wohl Seelige / im Himmel / sagte Sie / ist gut wohnen / hinauff steht mein Begier / da wird GOTT ewig lohnen dem / der ihm dient allhier. Von denen streitbaren Schweizern schreibt Julius Cæsar : Helvetii comperta Gallia fertilitate, sic illius exarserunt desiderio, ut Sedes suas non reliquerint solum, sed etiam exusserint, Urbesque moenibus nudaverint, ne spes esset cuiquam revertendi. Das ist / die Schweizer so bald sie von

Phil. III,
20. 21.

der Fruchtbarkeit Frankreichs gehöret/ haben für grosser Begierde dieses Land einzunehmen/ und dahin zugelangen/ ihre Wohnungen verlassen/ und zerstöret/ die Mauern der Städte niedergerissen und damit kein einiger unter ihnen wieder umzukehren verlangen trüge/ alles mit Feuer verbrannt und verwüestet. So meldet auch Moses von Joseph/ dem Königlichen Statthalter in Egypten/das/ als er seine Brüder bereden wollen/ sie möchten doch ihr Vaterland Canaan verlassen/ und nebst ihren alten Vater Jacob zu ihm hinab in Egypten kommen/ er zu ihnen gesaget: Sehet euren Haußrath nicht an/ denn die Güter des ganzen Landes Egypten sollen euer seyn. Welches bey ihnen so viel gewürcket/ das sie sich bald darauff auff den Weg gemacht. So nun aber die Fruchtbarkeit Frankreichs bey denen Schweigern/die Schätze Egypti/ bey denen Kindern Israel ein solch hefftiges Verlangt erwecket/das sie gerne alle das Ihrige verlassen und diese gesegneten Länder/mit ihren unvergleichlichen Schätzen/ in best zu nehmen getrachtet; Je solten denn nicht die Schätze des Himmels-Reichs/ und dessen unassprechliche Herrlichkeit/ bey einem gläubigen Christen ein noch weit größeres Verlangen nach denselbigen erwecken können/ das es heisse:

Der Himmel allein
Mein schen soll seyn.
So leb ich/ so sterb ich
In Jesu Vergnüglich!

Saget doch unser Heyland selbst: Wo euer Schatz ist/ da ist auch euer Herz. Nun aber ist Christus/ aller Gläubigen ihr bester Schatz/ im Himmel; Einen Schatz/ sagen sie/ hab ich im Himmel/ der Jesus Christus heist/ der ist über alle Schätze/ schenckt uns den heiligen Geist: Je was ist es demnach wunder/ wenn sie ihr Herze zu Christo in den Himmel erheben/ und bey ihm zu seyn verlangen/ als worzu sie alle der Apostel Paulus ermahnet/ sagende: Seyd ihr mit Christo auffgestanden/ so suchet was droben ist/ da Christus ist/ sitzend zu der Rechten Gottes.

b 2

Trach:

Gen. XLV,
20.Matth. VI,
21.

- Col. III. **Trachtet nach dem das droben ist/und nicht nach dem das auff**
 1. 2. **Erden ist.** Ascendamus cum Christo corde, donec eum sequamur corpore, saget der Heil. Augustinus, das ist/ lasset uns dem Herrn Christo mit unserm Herzen so lange nachfahren in den Himmel/ bis er uns/ zu seiner Zeit/ auch dem Leibe nach wird zu sich nehmen. Hat es demnach abermahl die Seeligste sehr wohl getroffen/ wenn Sie/ auff jetzt ermeldete Art und Weise/ noch in diesem Leben/ ihre geistliche Himmelfahrt gehalten/ und täglich ge-seuffzet: Ich habe Lust abzuscheyden/und bey Christo zu seyn. Denn Christus ist mein Leben/und Sterben ist mein Gewinn/ Welches sie denn endlich auch gethan in ihrer täglichen Gebets-Andacht/ als welche gleichsam die Flügel gewesen/ womit Sie ihr Herze zu Gott Himmel an geschwungen. Oratio est Ascensio mentis ad Deum, das Gebet ist nichts anders/ als eine Erhebung des Herzens zu Gott/ saget der alte Kirchen-Lehrer Damascenus. Und der weise Haus- und Sitten-Lehrer Sirach/ spricht absonderlich von gottseeligen Wittwen Gebet/ daß es durch die Wolcken dringe/ und nicht ablasse bis es hinzu komme und nicht auffhöre bis der Höchste darein sehe. Dessen war die seel. Frau in ihrem Herzen auch gewiß versichert/ drum hielt sie täglich ihre geistliche Himmelfahrt mit ihrem Gebet/ und ließ Sich alsdenn mit dem grossen Gott in ein vertrauliches Gespräch ein/ wenn sie Tag und Nacht für die Wohlfahrt des ganzen Landes/ insonderheit aber Ihrer liebverheßten Kinder und Anverwandten/ zu Ihm unablässig seuffzete und betete. Ihr Herze war gleich dem Brand Opffer Altar/ auff welchem das heil. Feuer das vom Himmel gefallen war un-auffhörlich brennen mußte/ und nimmer verlöschen durffte. Und weil des Gerechten Gebet viel vermag/ wenn es ernstlich ist; So bin ich dahero gewiß versichert/ daß Der hinterbliebene auch nach ihrem Tode die Wirkung ihres Gebets fruchtbarlich und kräftig genießen werden.

Gleich wie nun aber ihr ganzes Leben nichts anders als et-
 ne

ne geistliche Himmelfahrt gewesen / welche Sie zu ihrer Seelen ewigen Heyl ersprühlich angestellet; Also können wir von ihrem recht sanfften und seeligen Tode eben dergleichen sagen / als welcher gestern vor 8. Tagen endlich erfolgt ist / da Sie warhafftig / der Seelen nach / mit ihrem triumphirenden Heylande / Ihre Himmelfahrt gehalten / als welchem Sie sich auch in ihrem Tode / in vielen Stücken gleich bezeigt und erwiesen.

Als unser Heyland Christus Iesus seine sichtbare Himmelfahrt anstellen wolte / ließ er seine Jünger und andere Gläubigen zusammen kommen / führete Sie von Jerusalem hinaus bis gen Bethanien auff dem Delberg / hub seine Hände auff und seegnete sie. Und es geschach / da er sie seget / schied er von ihnen und fuhr gen Himmel. Da es mit unser seel. Frau M. Seyffertin sich zum Sterben nabete / stellte Sie gleicher Gestalt eine solche Versammlung an / Sie ließ alle ihre lieben Kinder und Kindes-Kinder zu sich für ihr Sterbe-Bette kommen / dieselben seegnete Sie / und nahm von ihnen auff beweglichste Abschied. Und da sie also umb ihr Bette herum stunden / hielt sie in ihrer aller Gegenwart unter ihrem andächtigen beten und singen / der Seelen nach / ihre Himmelfahrt. Und zwar / so zu sagen / auch auf einem Berge / nemlich in ihrem beliebten Marck-Kleeberg / welcher Ort mit dem Delberge fast gleichen Nahmen und Bedeutung hat / indem er vom Marck oder Fett / wie jener von Del seinen Nahmen bekommen / weil der grundgütige Gott diesen Ort für vielen andern / mit guter Weide von fetten Klee welcher das Marck des Grases ist / sehr reichlich gesegnet hat / und kan man wohl von den Einwohnern dieses Orts sagen / daß ihnen Gott Güter gegeben in Marcke Kleeberg / da sie essen das Marck im Lande. Gleich wie aber bey der Himmelfahrt Jesu Christi die versammelten Jünger und andere Gläubigen ihm mit unverwandten Augen in den Himmel nachsahen; Ja wie bey der Himmelfahrt Eliä es nahe Augen sehet / und von seinem treuen Diener Elisa eine jämmerliche Trauer-

A&. I, 4.

Luc. XXIV.

50, 51.

Gen. XLV,

18.

2, Reg. II, 11. Klage geführt ward/ als Er an dem Jordan von ihm scheiden muste/
 denn da stimmete er an: Mein Vater! Mein Vater! Wagen
 Israël und seine Reuter! Also ward bey der Himmelfahrt un-
 ser Seel. Frau M. Seiffertin auch die Leichen-Klage gehört: Ach
 Mutter! Ach Mutter! der Thränen-Bach ergoß sich nicht wenig
 bey dero wertheften Angehörigen / absonderlich da es ihnen/ nach
 ihrem letzten Abschiede / nicht anders ergieng / als wie den Jüngern
 Christi/ und andern Anwesenden. Denn da diese dem Aufahrenden
 Jesu von dem Delberge / mit thränenden Augen / und betrübten
 Herzen / nachsahen / kam eine Wolcke / und nahm ihn auff
 für ihren Augen weg; worüber Sie zweiffels ohne in noch grössere
 Traurigkeit versetzt worden/ daher auch zwo Engel in weissen
 Kleidern zu ihnen traten / welche sie damit trösteten / daß eben
 dieser Jesus/ welcher von ihnen auffgenommen worden gen
 Himmel/ werde wiederkommen / wie sie ihn gesehen hatten
 gen Himmel fahren/worauff sie sich zufrieden gaben/und mit Freu-
 den wieder gen Jerusalem zurücke kehreten. Also da die geehr-
 testen Leidtragenden / am verwichenen Himmelfahrts-Tage die
 Seeligste in dem beliebten Marck-Kleeberg / (allwo Sie Sich bey
 ihrem Herrn Schwieger Sohne bis an ihr Seel. Ende/etliche Jahr
 lang auffgehalten) in ihrem Sarge liegende/das letzte mahl gesehen/
 und Ihr entseelter Leichnam / bey enstandenen hefftigen Donner-
 Wetter dergleichen bey der Himmelfahrt Eliä sich auch hören und
 sehen lassen / anhero nach Wolckweis in ihr Ruhe-Kämmerlein ge-
 bracht ward; So war eben dasselbe die traurige Wolcke welche ih-
 re Seel. Frau Mutter und Grosse Mutter für ihren Augen
 weg genommen. Denn nach dem deroselben verblichener Ed. per/
 auff alhie sie gem Wolckweischen Gottes-Acker/ der Erden ist an-
 vertrauet worden / so werden sie dieselbige hinfort nicht wieder sehen/
 bis an den lieben Jüngsten Tag. Waren nun die Zuhörer des
 Aa, XX, 38. Apostels Pauli / bey seinem Abschiede zu Mileto, darüber am mei-
 sten betrübet/ daß er gesaget: sie würden sein Angezicht nicht mehr
 sehen;

sehen; So schmerzet dieses die sämmtlich Leidtragenden am allermeisten / daß sie hinfort Ihr liebreiches Angesicht / welches Sie sonst wie die Sonne bestrahlet und erquicket nicht mehr sehen / Ihrer Mütterlichen Fürsorge nicht länger genießen / und ihrer kräftigeren Fürbitte bey Gott beraubet seyn sollen. Es kan ein jegliches unter ihnen klagen:

Mihi tollunt Nubila Solem!

Sonst beliebte

Das finstre Grab in Wolckwieg macht

Das ich nicht seh der Sonnen Pracht!

Und gewiß / wir alle miteinander haben Ursache zu weinen mit den Weinenden und den Todt der Seeligsten schmerzlich zu beklagen. Denn wenn alte Gottselige Wittwen sterben / so mag man wohl sagen: Da verliehren wir abermahl eine andächtige Fürbitte- rin bey Gott; da gehet abermahl ein Licht aus in unser Christlichen Gemeine; da zerbricht abermahl ein schöner Tugend- Spiegel der Jugend; da trägt man abermahl hinweg einen Seegegen des ganzen Landes. Sollen wir demnach diesen so kostbaren Verlust nicht auff wehmüthigste beauffgen und beklagen? Allein

Hört auff mit Weinen und Klagen

Ob dem Todt soll niemand zagen /

Sie ist gestorben als ein Christ

Ihr Todt ein Gang in Himmel ist /

Er ist nichts als eine recht seelige Himmelfahrt gewesen. Von dem Tode seiner geliebten Mutter Monica saget der heilige Augustinus: Nec misere moriebatut, nec omnino moriebatut. Sie starb nicht unglücklich / oder elend und jämmerlich / ja sie starb ganz und gar nicht. Das können wir von der Seel. Frau Mutter Seyffertin auch rühmen: Sie starb nicht unglücklich / etwan eines schmerzhlichen und erbärmlichen Todes / sondern wie der an mich abgestattete schriftliche Bericht lautet / Gott hat Sie durch ein recht sanff-

Ioh. XI,
25. 26.

sanftes und seeliges Ende von dieser Welt abgefordert. Und weil Sie sich zu ihrem Tode überaus wohl und Christlich vorbereitet/ so ist Sie auch gar nicht gestorben/ laut der Versicherung Christi: Ich bin die Auferstehung und das Leben/ wer an mich gläubet/ der wird leben/ ob er gleich stirbet/ und wer da lebet und gläubet an mich/ der wird nimmermehr sterben. Ihre Seele lebt ewig in Gott/ der Sie althie aus lauter Gnad von aller Sünd und Missethat durch seinen Sohn erlöset hat. Drum hätte ich unrecht daran/ wenn ich Ihr so sanftes und seeliges Ende einen Todt nennen wolte/ da solches mit weit besserem Rechte eine Himmelfahrt zu nennen ist/ wie ich denn selbiges auch schon zum öfftern also genennet habe. Denn gleich wie bey der Himmelfahrt unsers HErrn und Heylandes Jesu Christi viel tausend mahl tausend heilige Engel zugegen gewesen/ welche ihn begleitet/ und seinen Triumph herrlich gemachet/ der Wagen Gottes war viel tausend mahl tausend/ der HErr war mitten unter ihnen/ wie im heiligen Sinai. Also hat es unser seel. Frau M. Seyffertin in ihrem Tode/ an solcher Englischen Bedienung auch nicht gefehlet/ denn sie sind ja allzumahl dienstbare Geister/ ausgesand zum Dienst umb derer Willen/ die er erben sollen die Seeligkeit; Und demnach haben sie ihre durch Christum so theuer erlösete Seele in den Schooß Abrahá getragen. Diese sind die feurigen Rosse und Wagen gewesen/ auff welchem Sie wie Elias ihre Himmelfahrt gehalten; Und ist kein Zweifel/ Sie wird in ihrem Leben den HErrn ihren Gott darumb auch flehenlich gebeten haben/ seuffzende:

Pl, LXIIX,
18.

Ebr. I, 14.

Laß deine Engel mit mir fahren
Auff Elias Wagen roth/
Und meine Seele wohl bewahren
Wie Lazarum nach seinem Tode/
Las sie ruhn in deinem Schoß
Und erfülle sie mit Trost/

Bis

Bis der Leib kömmt aus der Erden/
Und Sie beyd vereinigt werden/

Lieblich und erfreulich muß es anzusehen gewesen seyn/ als der fromme Joseph nach vielem ausgestandenen Elende / und drey Jah-
rigen schweren Gefängniß von dem Könige Pharao so hoch ist ge-
ehret und erhoben worden / daß er ihn zum Herrn über ganz Egp-
pten-Land gemacht / in weiße Seide gekleidet / eine güldene Kette
an seinen Hals gehenget/ seinen königlichen Ring an seine Hand ge-
than/ ihn im ganzen Lande auff seinem andern Wagen herumföh-
ren/ und für ihm austruffen lassen: **Der ist des Landes Vater.** Gen. XLI.
Wenn denen geehrtesten Leidtragenden/ im Tode ihr er seeligen
Frau Mutter/ die Augen hätten sollen geöffnet werden/ so würden
sie einen noch weit prächtigeren Aufzug gesehen haben / wie erstlich
Ihre Seele/ nachdem sie aus dem Kercker des Leibes erlöset wor-
den / mit güldenen Stücken und mit Kleidern des Heyls angethan /
auff dem Wagen Gottes mit Freude und Wonne von den heil.
Engeln / in des grossen Himmels Königes Pallast sey eingeföhret
worden / und wie man für ihr ausgeruffen: **Diese ist des Him-
mels Tochter!** Sie würden mit Verwunderung die unaussprech-
liche Freude derer seligen Himmels-Bürger / und absonderlich ih-
rer liebsten Angehörigen / die sie im Tode vorangeschicket / vernom-
men haben/ welche bey der selben Ankunfft im Himmel entstanden/
da einer dem andern gefragt: **Wer ist diese mit weissen Klei-
dern angethan / und woher ist sie kommen?** Sie würden die
Antwort gehört haben / diese ist die kommen ist aus grossen
Trübsahl / und hat ihre Kleider gewaschen / und hat ihre
Kleider helle gemacht im Blute des Lammes. Darum
setzet sie nun für dem Stuhl Gottes und dienet ihm
Tag und Nacht in seinem Tempel. Und der auff dem
Stuhl sitzt wird über ihr wohnen / Sie wird nicht
mehr hungern noch dürsten/ es wird auch nicht auff sie fallen
die

die Sonne oder irgend eine Hitze/ denn das Lamm mitten im
 Stuhl wird Sie weiden und leiten/ zu dem lebendigen Was-
 Apoc. VII, ser-Brunnen/ und Gott wird abwischen alle Thränen von
 13-17. ihren Augen: Hielt der Heyland in seiner Himmelfahrt/ als der
 grosse Sieges-Fürst einen herrlichen Triumph über alle seine
 Feinde/ denn er hat ausgezogen die Fürstenthumb und die
 Col. II, 15. Gewaltigen / und sie Schau getragen öffentlich / und einen
 Triumph aus ihnen gemacht/ durch sich selbst; So war der
 Sterbens-Tag unser seel. Frau M. Seyffertin auch ein solcher
 triumphirender Sieges-Tag/ an welchem Sie mit Freuden
 jauchen können: Ich habe einen guten Kampf gekämpffet/
 ich habe den Lauff vollendet/ ich habe Glauben gehalten. Hin-
 fort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit/ welche mir
 der HErr an jenem Tage/ der gerechte Richter/ geben wird/
 2. Tim. IV. nicht mir aber allein/ sondern auch allen/ die seine Erschei-
 7. 8. nung lieb haben. Nun hab ich überwunden Kreuz/ Leiden/
 Angst und Noth/ durch Christi heilige fünf Wunden bin ich
 verfühnt mit Gott! Stunden dort nach der Himmelfahrt
 Jesu Christi zween Männer in weissen Kleidern/ bey den
 Jüngern / welche sie trösteten / und versicherten/ daß eben dieser
 Jesus/ welchen sie hätten sehen in einer Wolcken gen Himmel fah-
 ren/ auch in einer Wolcken werde wiederkommen; So haben sie ja
 aus dem Munde des Engels des HErrn/ wie Lehrer und Predi-
 ger in heil Schrift also genennet werden/ in der gehaltenen Leichen-
 Predigt/ eben dergleichen kräftigen Trost vernommen; Welchem
 ich aniezo zur Seiten trete/ und versichere Sie aus dem unbetrügli-
 chen Worte Gottes gar gewiß/ daß/ gleichwie ihr liebes Volk
 wie die Seeligste von ihren Augen weggenommen / als man
 Sie in ihr Grab gesencket und eingescharrret / also werde sie auch
 eben mit demselben/ an jenem grossen Tage/ aus ihrem Gra-
 be lebendig herfür gehen / und von uns allen wiederum gese-
 hen werden.

Da

Da wird uns der Todt nicht scheiden/
 Der uns jetzt geschieden hat/
 Gott selbst wird uns alsdenn weiden/
 Und erfreun in seiner Stadt/
 Ewig/ewig werden wir
 In des Paradieses-Zier
 Mit einander jubiliren/
 Und ein himmlisch Leben führen.

Drum wie die anfangs betrübtten Jünger und andere Gläubigen hierauff mit Freuden von dem Delberge wiederum zurücke gen Jerusalem kehreten/Gott lobeten und prieseten/Also zweiffle ich in geringsten nicht/es werden die sämmtlich Leidtragenden auch über Ihrer Seel. Frau Mutter Himmelfahrt getrost sich freuen / und den Herren ihren Gott dafür loben und priesen / sagende: der Herr hat alles wohl gemacht! Und wie sie solches/ als eine sonderbare Wohlthat gegen den HERRN ihren GOTT mit demüthigsten Danck erkennen; Also befinden sie sich zu gleichmäßiger Danckbarkeit auch gegen Sie / Hoch- und Wohl- Titulirte Leichen-Begleiter / lebenslang verpflichtet / daß Sie / zu Bezeigung ihrer hohen Gunst und Gewogenheit/Liebe und Freundschaft / die si: in Leben gegen ihre seeligste Frau Mutter/ wie nicht weniger auch gegen Sie selbst/ iederzeit getragen / der ofelben an ihrem heutigen Begräbnis-Zage den letzten Liebes- und Ehrendienst erweisen / und Sie mit ihrer respective höchstgeehrtesten / und geehrten Gegenwart kräftig aufrichten und erösten wollen. Sie wünschen nichts mehr/als nur erfreuliche Gelegenheit zu haben/ solche hohe Gunst/ Liebe und Freundschaft / mit angenehmen und allen selbst ersinnlichen Dienst-Bezeugungen nach möglichkeit schuldigst zuerwidern. Ihr inniglicher Herzens-Wunsch gehet / nebst

dem meinigen/einig und allein dahin/dasß der gen Himmel gefahrene
 Heyland sie allerseits/ nebst ihren geehrtesten und werthen Fa-
 milien bey vollkommener Gesundheit/ und allem gesegneten Wohl-
 stande/ biß an das Ende ihres Lebens/ allergnädigst erhalten wolle/
 und dasß/wenn sie nun werden von hohem Alter grau/ und Lebens satt
 seyn/ ihr Todt alsdenn auch nichts anders seyn möge/ alsß eine seeli-
 ge. Himmelfahrt!

Er thue ihnen die Himmels-Thür weit auff
 Wenn sie beschliessen ihres Lebens-Lauff/

Und gebe ihnen also in ihrem Erlöser Christo Jesu/ ein
 recht sanftes und seliges

E N D E!



Ze 524

Die Seelige Himmelfahrt /

Welche

im Leben und Sterben /

Zu ihrer Seelen ewigen Heyl / wohl und Christlich

angestellet

Die Wohl-Ehrbare / Hoch-Ehren-Reiche / und Tugendbegabte Matron,

Frau Anna Maria

geborene Hilscherin /

Des weyland

Wohl-Ehrwürdigen / Hochachtbaren und Wohlgelehrten

H E R R N

M. David Seyfferts /

In die 43. Jahr in Liebert-Wolckwitz und Groß-Pössa treugewesenen und wohlmeritirten Pastoris

Nachgelassene Frau Wittib /

ward

In einer Abdankungs-Rede /

Am Tage Ihres solennen Leichen-Begängnisses / Zu ihrem unsterblichen Nach-Ruhm in der Kirchen zu Wolckwitz

vorgestellet

von

Johann Christian Mörlin / Lig. Silesio,
Pfarren in Baalsdorf und Stötteritz.

LEIPZIG / gedruckt bey Joh Christoph Brandenburgern. 1704.

